

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933**

18.4.1933 (No. 107)



dem Wilsonschen Völkerbund entschied. Damals, als die Amerikaner fühlten, daß man in Versailles ihre Ideale von Freiheit und Gerechtigkeit verraten hatte, verließen sie sich von Europa und seinen Bündeln loszulösen. Wenn heute Amerika den Schiffbruch dieser Politik einschaltet, so geschieht das keineswegs deshalb, um irgendwelche Ideale durchzuführen, sondern weil wirtschaftliche Notwendigkeiten diese Einschaltung erzwängen. Denn Amerika weiß ganz genau, daß es seine Bankentziffen überwinden kann (obwohl heute noch immer 5000 Banken mit mehr als 4 Milliarden Dollar Depositen geschlossen haben, d. h. daß 10 Prozent der Depositen aller amerikanischen Banken heute noch eingefroren sind). Es weiß ferner, daß es vielleicht möglich ist, die Not seiner Farmer, den Wirrwarr in seinem Grundbesitzwesen zu mildern. Aber Amerika weiß ebenso genau, daß es unbedingt auf internationale Zusammenarbeit angewiesen ist, wenn es der Unrentabilität seiner Betriebe, der Not seiner zwölf Millionen Arbeitslosen wirksam entgegenzutreten will.

Denn was will es schon besagen, daß die Riffen der Stahlzeugung, des Elektrizitätsverbrauchs, der Autoproduktion sich etwas gehoben haben? Jeder weiß, daß diese Anzeichen steigender Konjunktur darauf zurückzuführen sind, daß ganz Amerika fühlt, daß die Wiedereingliederung der Vereinigten Staaten in die Weltpolitik eine entscheidende Veränderung der Struktur der Weltwirtschaft bewirken muß. Man weiß, daß diese Struktur allein die Weltkrise beenden kann, und man hat endlich erkannt, daß alle isolierten Maßnahmen der einzelnen Staaten nichts weiter erreichen können, als die schlimmsten Härten der Krise für ein bestimmtes, national abgegrenztes Gebiet zu mildern.

### Papstmesse in der Peterskirche.

Niesige Beteiligung aus der ganzen Welt.

© Rom, 18. April.

Bei prachtvollem warmem Frühlingswetter erwartete am Ostermontag eine Menschenmenge, die aus aller Herren Länder zusammengeströmt war und deren Zahl man auf 300 000 schätzen darf, auf dem Platz vor der Peterskirche zu Rom den Augenblick, da Papst Pius XI. nach der Pontifikalmesse von der Höhe der äußeren Vorhalle herab den feierlichen Segen urbi et orbi erteilte. Jubelrufe und Liederchören begrüßte das Oberhaupt der katholischen Kirche, als der Papst inmitten der Kardinele ganz in Weiß gekleidet auf der vom Baldachin überdeckten Sedla Gestalt in der Vorhalle sichtbar wurde. Feierliche Stille herrschte, während der Papst die Salven antwortete, die Segensformel sprach und schließlich die segnende Rechte erhob, und neuer Jubel begleitete seinen Abschied.

Vorher war im Innern der Basilika, die mit etwa 60 000 Menschen gefüllt war, die Papstmesse mit dem ganzen Glanz vor sich gegangen, den die Kirche aus Anlaß des Jubeljahres zu entfalten vermochte. Besonders feierlich gestaltete sich die sogenannte Konsekration, d. h. der Augenblick, als der Papst die Hostie und den Kelch emporhob und alle in der Kirche anwesenden Menschen niederknieten, während von der Kuppel herab die silberne Trompete erklang.

Unter den Teilnehmern an der Zeremonie bemerkte man auf besonderen Tribünen u. a. den Erbprinzen Friedrich von Dänemark, den Prinzen Johann Georg von Sachsen, die Prinzessin Steobante von Belgien, den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß, Botschafter von Venedig, den früheren Schweizer Bundespräsidenten Motta, den gesamten Malteser Orden mit seinem Großmeister an der Spitze und das beim Vatikan akkreditierte diplomatische Korps.

### Hr. und Erstaufführung.

Leipzig:

Hans Nayer: Schicksal am Nord.

Bei hervorragender Darstellung und vortrefflicher Inszenierung durch Peter Stanich in a erlang das in seiner Bestimmung den nationalen Erneuerungswillen stark entgegenkommende vaterländische Stück einen unbestrittenen Erfolg. Und selbstverständlich daß dem anwesenden Autor ganz besonders lebhaft gedankt wurde. Denn spürbar wirkten die geschickt herausgearbeiteten Parallelen mit Deutschlands Schicksal seit dem Weltkrieg. Durch den Mund seines Heiden wird gesagt: „Nicht der Jugend zu, daß sie heute die Parole auszugeben habe und fordert von ihr, nicht zu sterben, ehe sie ihre Pflicht getan habe.“ Nayers Wille wirkt allerdings in des Dichters Gestaltung abgerundeter als er wohl wirklich war und bei des unerschöpflichen Freudenkönigs Antwort „nach den Umständen zu handeln“ sein konnte. Das Schauspiel ist dadurch etwas schwebend im Vorwärtsdrängen und ermangelt bisweilen auch der letzten Klarheit in den bestimmenden Motiven und zum endlichen Abfall von Napoleon und zum eigenmächtigen Abschluß der Konvention zu Zurogen. Noch einmal: Das Publikum gab sich dem starken vaterländischen Aufruf des Dichters willig hin. Das Alte Theater zu Leipzig hatte den einmaligen Mut zu dieser alleinigen Aufführung. Ist das nicht selbstsam?

Baden-Baden:

Gremers: „Marnechlacht“.

Das Gastspiel des Nationaltheaters Mannheim mit P. J. Gremers' „Marnechlacht“ machte auch hier den stärksten Eindruck. Freilich ging die feste Erschütterung, mit der man das Theater verließ, nicht von der Gestalt und Gehaltgebuna des Verfassers aus, sondern von dem Stoff an sich und den uns nur zu bekannten Folgen, also von Faktoren, die mit der künstlerischen „Verdichtung“ nichts zu tun haben. Dieses Stück mit seinen sieben Bildern ist ein außerordentlich klarer, gut ausgewählter und sprachlich vorzüglich gestalteter Tatsachenbericht, aber kein Drama, nicht nur, weil der Gegenstand fehlt, sondern weil auch gar keine innere Not-

### Hafentrennwimpel in Paris.

Der „Matin“ in heller Aufregung.

© Paris, 18. April.

Der „Matin“ bringt am Dienstag morgen in Sperrdruck auf der ersten Seite unter der Überschrift: „Zwei Automobile mit dem Hittler-Wimpel befinden sich in Paris“ nachstehende Meldung: „Sämtliche Polizeireviere und Polizeiposten von Paris sind davon in Kenntnis gesetzt worden, daß zwei Automobile, die aus Deutschland hier eingetroffen sind und

den Hafentrennwimpel führen, in der Hauptstadt umherfahren. Es ist Anweisung erteilt worden, daß die Insassen der beiden Wagen gesucht und den Behörden ausgeliefert werden.“ Bei der Verkünder dieser Meldung und vor allem bei der Aufmachung, in der der „Matin“ sie veröffentlicht, sollte man annehmen, daß es sich um ein Kapitalverbrechen handele. Es ist außerdem eigentümlich, daß der „Matin“ als einziges Morgenblatt diese Meldung veröffentlicht, und man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß es dem Blatt im wesentlichen darauf ankommt, die Pferde schon zu machen.

### Der Abschluß der Winterhilfe.

5 Millionen Zentner frachtfreie Liebergaben.

© Berlin, 18. April.

Bei der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtsvereine liegen jetzt die Abschlußzahlen über die Liebergaben vor, die von den großen Sammelbeden von der Reichsbahn frachtfrei in die Verteilungsgebiete für die diesjährige Winterhilfe befördert worden sind. Es sind dies vom September 1932 bis Ende März 1933 insgesamt rund 5 Millionen Zentner gegen rund 2 Millionen Zentner im Vorjahre oder 25 000 Waggons, die einer Länge von etwa 235 km entsprechen. Im einzelnen waren von diesen Liebergaben 900 000 Ztr. (583 640 Ztr. im Vorjahre) Kartoffeln, 144 000 (156 000) Ztr. andere Lebensmittel wie Obst, Gemüse, Brotgetreide, Milchmengen, Fleisch und Fett usw., 3,9 Mill. (1,2 Mill.) Ztr. Kohlen, Breitsend und Holz und über 4000 (über 2000) Ztr. Kleidungsstücke. Die größere Spendenmenge der Lebensmittel außer Kartoffeln im Vorjahre erklärt sich aus dem vergangenen reichen Herbst. Besonders erfreulich ist, daß die Liebergaben an Brennmaterial über das Dreifache und die Liebergaben an Kleidung über das Doppelte der vorjährigen Winterhilfe erreicht haben. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß 450 000 Haushalte durchschnittlich mit je 2 Ztr. Kartoffeln und 1,3 Mill. Familien mit je 3 Ztr. Brennmaterialien durch die Winterhilfe versorgt werden

konnten. Die Zahlen sind nur ein mäßiger Auschnitt dessen, was überhaupt von Opferinn der Bevölkerung trotz steigender Not durch die örtlichen Sammlungen und die Spenden von Mensch zu Mensch an Winterhilfe in Deutschland im letzten Winter geleistet worden ist. Die Reichsbahn hat sich bereit erklärt, auch noch während des April Liebergaben an Lebensmitteln frachtfrei zu befördern. Ihre große Spende durch die frachtfreie Beförderung erreichte bei der diesjährigen Winterhilfe die Summe von 1,86 Mill. Rm. gegen 693 000 Rm. im Vorjahre.

### 267 000 Pfund für das Deutsche Rote Kreuz.

London, 17. April.

Die vor kurzem verstorbene Engländerin Lady Seafort, die nach dem Kriege eine große Liebestätigkeit für notleidende Deutsche entfaltet hatte, hat dem Deutschen Roten Kreuz 267 000 Pfund vermacht. Das deutsche Krankenhaus in London erhielt 5000 Pfund. Insgesamt hat Lady Seafort 750 000 Pfund für wohltätige Zwecke hinterlassen. Lady Seafort wurde vor einigen Jahren von Präsident Hindenburg mit dem Deutschen Roten Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

### Anflagerede im Bickers-Prozess.

Ein Freispruch, sonst strengste Strafen beantragt.

© Moskau, 18. April.

Der Staatsanwalt Wischinski hielt im Bickers-Prozess am Ostermontag nach Abschluß der Vernehmung der Angeklagten die Anflagerede. Der gegenwärtige Prozess, so sagte er, ist von besonderer weltumfassender Bedeutung. Manche von Massenhaft gebildete Kreise verlagern die Grenzen, die durch die Souveränität unseres Landes gezogen sind, und unternehmen den Versuch, auf den Prozessverlauf einen moralischen Druck auszuüben. Wir erlauben nicht und werden nicht erlauben, daß man sich in unsere innere Angelegenheiten mischt. Für mich ist es völlig klar, daß die englische öffentliche Meinung durch eine Reihe künstlicher Mäander irreführt worden ist. Schönlich und garstig sind die Verbrechen, die Thornon und Mounhouse verüben, doch habe ich keine Worte, um das Gefühl der Entrüstung und Verachtung gegenüber Staatsangestellten unseres Landes auszudrücken, die ihre Pflicht gegenüber Vaterland und Heimat verletzt haben.

Staatsanwalt Wischinski erklärte dann, daß für ihn die Schuld aller russischen und

britischen Angeklagten erwiesen sei. Er sei überzeugt, daß die Angeklagten Mounhouse und Thornon Spionage, Sabotage und kommunistische Propaganda getrieben hätten. Ihr Versuch, die Anklage durch Widerruf zu erschüttern, sei mißlungen. Eine besondere Rolle habe bei der Spionageangelegenheit der Chef des englischen Geheimdienstes in Rußland gespielt, dessen Bedeutung bei der ganzen Angelegenheit nicht abzustreiten sei.

Schließlich beantragte der Staatsanwalt Freispruch für den Angeklagten Gregor, weil dieser Angeklagte sich nicht strafbar gemacht habe. Gegen neun Angeklagte, darunter die Engländer Macdonald, Mounhouse und Mounwall, beantragte der Staatsanwalt die strengste Strafe, die nach Artikel 58 vorzusehen ist.

Das Urteil wird für heute erwartet. Wie in Moskauer politischen Kreisen besprochen wird, ist ein Todesurteil gegen die Engländer nicht zu erwarten. Wenn Strafen verhängt werden sollten, so würden sie nicht vollstreckt werden. Die Lage der russischen Angeklagten ist sehr kritisch, weil für sie harte Strafen zu erwarten sind.

### Jugendfundgebung auf der Leuchtenburg.

TU. Weimar, 18. April.

Die gesamte Junavolkführerschaft aus dem Reich, Österreich und den Grenzgebieten trat am ersten Osterfeiertag im Hof der Leuchtenburg zu einer Kundgebung zusammen. Nach dem der Bundesführer des Junavolk, G. C. L. L. er, die Unterführer begrüßt hatte, nahm Staatsminister Sauckel das Wort. Er ermahnte die Jugend, fest und treu im Glauben an die höchsten und herrlichsten Führer des Volkes zu bleiben. „Vor allem eins, meine Jungen, seid treu und wahr, laßt nie die Fäden eurer und entwerfen. Von altersher im deutschen Volk war der höchste Ruhm, getreu und wahr zu sein.“ Der Reichsjugendführer Balduin Schirach überbrachte den Gruß des Führers. Die Tagungen in Bad Kösen und auf der Leuchtenburg seien der Beginn des zweiten Abschnittes des Jugendkampfes. „Die Kampfgüter der Verfolgung ist hinter uns und auch äußerlich haben wir die Führung der deutschen Jugendverbände in unsere Hände genommen und mit diesen elenden Zuständen überwinden. Die Zeit ist vorüber, da Juden und Marxisten die Handlungen bestimmten. Wir schließen keine Kompromisse mit der Reaktion und dem Marxismus. War für uns die Parole: Schlag den Marxismus. So heißt sie jetzt: Schlag die Reaktion. Die Parole des kommenden Kampfes ist für uns: Durch Sozialismus zur Nation.“

Am zweiten Osterfeiertag gab der Bundesführer das Manifest der Junavolkführerschaft Österreichs und Deutschlands bekannt. Darin heißt es: „Werdet niemals weich, werdet niemals lau, tragt diesen Glauben und hier alle verbindet, zu Euren Jüngern. Wir schauen aläubig und fanatisch treu zu unserem Führer auf. Wir glauben an die Gewissheit unseres Volkes und Leben für die sozialistische Revolution.“ Das Treuebekenntnis wurde dem Führer und dem Reichsjugendführer von Schirach am Ostermontag überreicht.

### Falscher SA-Mann in der Umgebung Hitlers.

© Nürnberg, 18. April.

Am Sonntag nachmittag wurde, wie das „Nürnberger Nacht-Uhr-Blatt“ aus Verhörsprotokollen meldet, auf dem Oberjäger in der Nähe des Landhauses des Reichskanzlers eine verdächtige Person festgenommen. Der Mann trug SA-Uniform, nannte sich Unterarzt a. D. Paul Dr. Lowel aus Schweidnitz in Schlesien und hatte sich in der Pension „zum Türken“ eingerichtet, die ganz in der Nähe des Hauptquartiers liegt. Der Mann war durch sein sonderbares Benehmen und seine widersprechenden Angaben wiederholt aufgefallen und wurde, kurz bevor Reichskanzler Hitler mit Minister Selbste dem Platterhof einen Besuch machte, von der Kriminalpolizei verhaftet. Man fand bei ihm falsche Papiere, Morphium, Revolver und Patronen. Es wurde festgestellt, daß sich Dr. Lowel zum Schein in eine SA-Uniform gesteckt hatte. Der Mann wurde von der Polizei abgeführt.

**ODOL ZAHNPASTA**  
erhält die Zähne schön weiß u. gesund

wendigkeit dafür vorhanden ist, daß das Stück so und gerade so abläuft: hätte Wolke den Obersten v. Dommess statt des Oberstleutnants Hentich gewählt, wie er es zuerst vorhatte, so wäre die Marnechlacht gewonnen worden. Warum aber wählte er Hentich? Das wird in dem Stück nicht begründet, obgleich hier eine tiefere Sittengabe möglich gewesen wäre. Dafür sind die einzelnen Bilder (mit Ausnahme des schwachen letzten Bildes) randvoll mit dramatischem Leben angefüllt, hier stehen gegenläufige Persönlichkeiten in harten Auseinandersetzungen aufeinander, wenn auch die Gegenläufigkeit sachlicher Art ist, die menschlichen jedenfalls kaum fühlbar werden. Die kritischen Einsprüche von militärischer Seite scheinen bewirkt zu haben, daß diese Auseinandersetzungen sich in militärisch korrekter Form vollzogen. Auch der Generaloberst v. Wolke wurde nicht mehr als der hilflose Geis der ersten Ausführungen gegeben, sondern entbehrte nicht einer gewissen tragischen Größe. Die Szene im Arbeitszimmer Poincarés ist die dramatisch stärkste, nicht nur reich an äußerem Geschehen und inneren Spannungen, sondern auch von fühlbaren metaphysischen Schauern durchweht. Bewundernswert war das ganz ausgezeichnete Ensemblespiel bei härtester persönlicher Ausgestaltung der Einzelrollen, so daß man entweder das Personenverzeichnis aus-schreiben müßte oder keine Namen nennen darf. Spiel und Waise waren von einer so erstaunlichen Lebensnähe, daß man vom ersten Augenblick an der Verzauberung erlag und ganz vergaß, daß „nur“ Theater gespielt wurde. Die Inszenierung Herbert Maiss und die Bühnenbilder Edward Wölfers von höchster Eindringlichkeit. Ein unvergeßlicher Eindruck! O. Sp.

### Künstler und Staatsmann.

Zu einem Briefwechsel zwischen dem Dirigenten Wilhelm Furtwängler und Minister Dr. Goebbels schreibt die Deutsche Allgemeine Zeitung: Wilhelm Furtwängler hat an den Minister Dr. Goebbels einen Brief geschrieben, in dem er sich für alle gute Kunst gegenüber der schlechten, und zugleich gegen den Trennungsstrich zwischen Juden und Nichtjuden in der Musik ausgespricht. Der Reichsminister Goebbels hat

auf diesen Brief flug geantwortet — mit erfreulicher Offenheit. Er bekennt, daß auch er Vorgänge der letzten Wochen auf künstlerischem Gebiet nicht billig, nimmt aber zugleich die Furtwänglersche Trennung von guter und schlechter Kunst auf und bekämpft sie, weil sie allein von dem Begriff der Kunst an sich, der absoluten Kunst ausgehe, was nicht mehr möglich sei. Hier liegt eines der wesentlichsten Zeitprobleme vor, an dem die Unterhaltungen über die weitere Entwicklung des künstlerischen Lebens in Deutschland nicht werden vorübergehen können: der Begriff der Kunst an sich wird sich in der Zukunft halten lassen, soweit er nicht schon von selber im Laufe des letzten Menschenalters an der Abkehr der Zeit von der absoluten Kunst gestorben ist. Das sind aber Probleme, über die man, wie gesagt, noch sehr viel zu sprechen haben wird und die in Kürze nicht zu erledigen sind. Erfreulich aber ist, daß im neuen Deutschland kulturpolitische Probleme von Männern mit solcher Haltung und solchem Niveau vor der Öffentlichkeit erörtert werden. Wilhelm Furtwängler hat den schönen Mut der Unpopularität bezeugt und sich männlich und offen vor seine jüdischen Berufsgenossen und Mitkünstler gestellt — und der Minister Goebbels hat mit der gleichen männlichen Haltung der Meinung des Gesprächspartners die feine entgegengeheilt, ohne mit Zustimmung zurückzufallen, wo er sie geben zu können glaubte. Vor allem aber: beide Männer haben ihre Unterhaltung nicht mit politischen oder künstlerischen Formeln und Schlagworten geführt, sondern mit geistigen Waffen, mit Tadeln und Antithesen des reinlichen geistigen Zweifels. Das Wilhelm Furtwängler aus seiner Welt des künstlerischen Daseins mit Verlassen und Gründen geistiger Art operiert, verzieht sich von selbst: daß ein Minister des Reichs in einer öffentlichen Unterhaltung über Grundfragen des geistigen Lebens und des künstlerischen Schaffens keine Antwort auf der gleichen Ebene entwirft, die Diskussion auf dem gleichen Niveau und mit ähnlichen Voraussetzungen der Erfahrung und des Erlebens im Gebiet des Künstlerischen forciert — das wollen wir als ein gutes Vorzeichen für die Zukunft nehmen. Wenn Männer da sind und Geist und Wissen um geistige Vorgänge da ist — dann machen auch Meinungsverschiedenheiten wieder Spaß, weil man weiß, daß sie fruchtbar und zu

Aus und Frommen des Ganzen durchgeföhrt werden können.

Furtwänglers Vorfahren stammen vom Hochschwarzwald aus dem hochgelegenen Schwarzwaldbädeleben, aus Furtwangen. Sein Stammeshaus ist mit größter Wahrscheinlichkeit ein trojaner, uralter Schwarzwaldbau in 1000 Meter Höhe, das „Furtwängle“. Er gehört zum Kabensteine, einem Ortsteil von Furtwangen. Ein Sohn des Furtwängle-Bauern gründete im benachbarten Güttenbach eine eigene Familie. Dieser seiner Nachkommen wurde dort Schmiedeseiner Sohn, der „Schmiedebartle“, ein Fruchthändler, hatte 11 Kinder: ein halbes Dutzend wurden Uhrmacher, einer, Furtwänglers Großvater, durfte studieren und wurde später Direktor am heutigen Verhörsamtsmuseum in Furtwanga i. W. Dessen Sohn, also Furtwänglers Vater, war Universitätsprofessor in München, und dort kam 1866 Wilhelm Furtwängler, der weltberühmte Dirigent, zur Welt. Seine Mutter, Ada, war die Tochter des Karlsruher Garnfabrikdirektors Gustav Wendt.

### Theater und Musik.

Deutsches Theater im Elsaß. Die französische Propaganda hat mit ihrem Vorstoß gegen das deutsche Theater im Elsaß eine Niederlage erlitten. In einer fünfständigen Aussprache im Straßburger Gemeinderat über den wohl vorbereiteten Theaterstreik vom 1. April wurde sie eindeutig besiegt. Die Gegner zogen sich auf die Anrede zurück, daß man nicht gegen das deutschsprachige Theater an sich sei, sondern nur gegen weitere Gastspiele reichsdeutscher Bühnen, da diese heute sämtlich „Propaganda-mittel für das Hitlerium“ geworden seien. Demgegenüber wurde von elbästerner Seite bemerkt, daß die Freiburger Schauspieler, die am Spielverhindert wurden, die gleichen waren, die schon seit Jahren nach Straßburg gekommen sind und das ausgeprägte Stück Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang“ nicht als Hitlerpropaganda angesehen werden könne. Den stärksten Triumph spielte der Abg. Michel Walter an: Er machte die Feinde des deutschen Theaters darauf aufmerksam, daß die Stadt auch keine französischen Vorstellungen mehr bringen würde, wenn die deutschen verhindert werden sollten.

# Aus der Landeshauptstadt

## Karlsruher Osterbilanz.

Konnten wir uns schöneres Osterwetter wünschen? Wohl kaum. Nicht zu heiß und nicht zu kühl, Sonne fast den ganzen Tag, Blütenzauber überall. Es war wirklich ein reines Auferstehungsfest der Natur.

Kein Wunder, daß der Ausflugsverkehr ungewöhnlichen Umfang annahm. Ganz besonders trifft dies für den Nahverkehr zu. Die Parole: „Hinaus in die Ferne“, „Auf in die Blütenhaine“ blieb Sloganswort für Zehntausende. Die Flucht der Städter wurde jedoch ausgeglichen durch den bemerkenswerten starken Zufluß auswärtiger Besucher, namentlich Landbewohner, die über die Feiertage ihren Anverwandten in der Stadt ihre üblich gewordene Osteraufwartung machten.

Am Mittelpunkt des Karlsruher östlichen Großverkehrs stand der Stadtgarten. Vor den Bootstrampen standen bisweilen die Besucher Schlange: der Stadtgarten blieb an beiden Tagen bunt belebt. Das Garten-Restaurant wies einen Hochbetrieb auf, vor der Konzertmuschel gab es kaum ein freies Plätzchen. Die flotten Wägen der Kapellen an den beiden Osternachmittagen und am Vormittag des Ostermontags (bestritten von der Stahelkapelle unter Führung von Herrn Karl Regner und von der Standartenkapelle des (S) unter Leitung von Musikmeister a. D. Franz Donwards) wurden mit lebhaftem Dank quittiert.

Während sich sonst innerhalb des Stadtbereiches nur mäßiger Feiertagsbetrieb entfaltete, strömten die Menschen in den Außenkreis, bewunderten die Blütenhaine der Sägerekolonien, ergingen sich in den weiten Hardtalseen, verbrachten Erholungsmomente in den lauschigen Wildschänken oder sonstigen sich draußen am Rhein, am Karlsruher Bido, Kappenberg oder auf zwei Großverkehrsstraßen zu bilden. Die Badesaison als solche hat zwar noch nicht an, aber im Strandbad-Restaurant trafen sich alte Bekannte, an den Ufern des Stromes verweilte man sich bei kurzweiligem Spiel und auf dem Rhein selbst erschienen in größerer Zahl Ruderer, Raddler und Bootsfahrer.

Regen Osterbetrieb war auf dem Flugplatz Gelände zu erkennen. An beiden Feiertagen starteten die Flugzeuge zu kleineren Rundfahrten über dem Reichsbild der Stadt und lie raterten bisweilen ganz nieder darüber hinweg. Start und Landung der Flugzeuge wühlten stets viele Neugierige an.

Die im Bereich der Hochfläche liegenden Ziel- und Ausflugsorte der Karlsruher erfreuten sich eines kaum je beobachteten Zuzuges. Vor allem wandte man sich der Turmhöhe zu, ebenso der Wilhelmshöhe und dem Bogengang bei Ettlingen. Ströme von Ausflüglern wandten sich in die Berge des Pfingstales, ins obere Albial, wo Marzell, Frauenloh und Herrenalb, Milberg und Bernhards beliebte Wanderziele waren, desgleichen der Doppel, Rotenloh und Pfaffenrot, das als Heimstätte der Benz'schen Familie viel Osterbesuch empfing.

Zahlreich läßt sich der Osterverkehr noch nicht schätzen. Jedenfalls waren Reichsbahn und Albialbahn genötigt, mannigfache Vor- und Nachzügelausstellungen, insbesondere nach den Schwarzwaldgebieten. Der Hauptandrang am Karlsruher Hauptbahnhof war Sonntag morgen und Montag abend zu bemerken, wo man öfters nur schrittweise durch die Sperren gelangen konnte. Die Züge waren durchweg stark besetzt, einige sogar überfüllt; der Verkehr wickelte sich dann umfänglich der Beschränkung des erwarteten Massenbetriebes reibungslos und glatt ab. Im Einklang mit dem Wanderbetrieb stand naturgemäß auch der Verkehr von Omnibussen, Rädern, Motorrädern und Autos. Zahlreiche Kraftwagen bewegten sich von der Landeshauptstadt nach dem Schwarzwald, Radlergruppen wandten sich ins Alb- und Murgtal, Motorräder knatterten über die Landstraßen und gelegentlich folgten sich die Autos auf dem Fuße, wenn auch der Kraftwagenverkehr nicht ganz die Ausmaße beispielsweise der letztjährigen Pfingsttage erreichte. Von Verkehrsunfällen nennenswerten Umfangs war nicht zu hören, was auf eine gezielte, pflichtbewusste Verkehrsdisziplin schließen läßt.

Wie wir erfahren, wurde der Stadtgarten an beiden Ostertagen von rund 25 000 Personen besucht, davon allein 10 000 am Ostermontag und annähernd 15 000 am Osterdienstag; gegen 8000 Personen besuchten das Ostermontagskonzert, zu dem Musikausflug nicht erhoben wurde.

Die Altbahn ließ an beiden Feiertagen jeweils nachmittags einen Sonderzug nach Herren-

## Ostern im Landestheater.

Die Oper des Landestheaters brachte am ersten Feiertag den Parsifal, am zweiten Die Meistersinger von Nürnberg, also zwei der erhabensten Werke des in diesem Jahr besonders gefeierten deutschen Genies Richard Wagner. Die Werke „stehen“ hier und finden in den bekannten, im Karlsruher Tagblatt mehrfach gewürdigten Besprechungen begehrtsten Beifall. Die Vorstellungen waren, wenn auch nicht ausverkauft, doch gut besucht. Das herrliche Osterwetter hatte wohl da und dort einem Theaterbesuch entgegen gewirkt, aber andererseits den Zuzug außerhalb der Landeshauptstadt wohnender Kunstfreunde begünstigt. Jedenfalls hat das Landestheater ein offizium nobilit mit der Wiederkehr der großen und anspruchsvollen Meisterwerke erfüllt. Für die heitere und ausgeglichene Unterhaltung wurde vom Schauspiel im Konzertsaal der unverwundliche Schwandt der Brüder Schönbach gegeben. Die Gastrolle des ehrenwerten Herrn Emanuel Strieck mit seinem Raub der Sabinerrinnen fand den niederliegenden Erfolg bei den ergrühten Besuchern.

## Die Karlsruher Benzfeier.

### Die Enthüllung der Gedenktafel in Mühlburg.

Eine schlichte, aber sehr eindrucksvolle Gedächtnisfeier bereite der rührige Bürgerverein Karlsruher-Mühlburg dem großen Erfinder Carl Benz, der in Mühlburg das Licht der Welt erblickte, dessen schöpferisches Genie dem gesamten Verkehrswesen der ganzen zivilisierten Welt einen unwägbaren ungebundenen Fortschritt brachte. In der ersten Vormittagsstunde des Ostermontags marschieren sämtliche Mühlburger Vereine, Feuerwehr, Sanitäter, Sport-, Turn- und Gesangsvereine mit wehenden Fahnen unter klingendem Spiel des Musikvereins Karlsruher-Grünwinkel, der Trommler- und Pfeiferkorps der Feuerwehr und der Turngemeinde Mühlburg nach dem Geburtshaus des großen Sohnes Mühlburgs, dem früheren Rathaus Mühlburg. Auf dem dort errichteten, von Gärtner-Hans Trede festlich schmückten Podium nahmen die Fahnenabteilungen und die Ehrengäste Aufstellung. Als Vertreter der Regierung amtierte der Stadtkommandant Dr. F. F. F., ferner waren erschienen Vertreter der kath. und evang. Kirche, der verschiedenen Behörden, der Automobilindustrie usw. In weitem Rund umfäumten die Mitglieder der Vereine und ein tausendköpfiges Publikum die Feststätte. Die Feier nahm ihren weihelichen Anlauf mit dem Nennchor mit Dröbner „Die Himmel rühmen“, (vereinigte Gesangsvereine „Casino Mühlburg“, „Frohstimm“, „Eintracht“, „Badenia Mühlburg“, Leitung A. Mann), Musikverein Karlsruher-Grünwinkel, Leitung Rudolph). Nach Begrüßungs- und Dankesworten an die Ehrenäste und die Festgemeinde hielt der zweite Vorsitzende des Bürgervereins Mühlburg, Kaufmann Dreher, folgende Ansprache:

Festfreude und ein gewisser stolzer Lokalpatriotismus erfüllt uns, daß wir heute Gelegenheit haben, den großen Sohn unseres Stadtteils Mühlburg, Dr. Carl Benz durch Einweihung der Gedenktafel gebührend zu ehren. Eine Selbstbiographie des abfahrenden vermittelte tiefe Eindrücke von dem mit hervorragenden Eigenschaften ausgestatteten Manne. Ein treues deutsches Herz, das mit unbändiger Liebe und Stolz an der Geburtsstätte seiner Vorfahren, der Dorfkirche in Pfaffenrot, häuete. Eine nie erlassende Energie, die Schwungkraft die zahlreichen Hindernisse menschlicher und technischer Natur überwindet. Ein väterliches soziales Herz für seine Arbeiter, die mit direkt kindlicher Liebe an ihm hängen und ihn stets Papa Benz nannten, denn er würdigte die Schwere und den Wert der Arbeit, die er aus eigener Erfahrung kannte. An seiner Seite arbeitete eine treue, verständnisvolle Lebensgefährtin, die mitberatend und mitbestimmend in seinen Ideenkreis trat. Alles Glauben, Kämpfen und Hoffen wurde zum beiderseitigen Miteinander. Ihr allt auch unser kühles Gedächtnis in der heutigen Feiertage. Sein Ringen und Schaffen, aber auch seine weltumspannende Bedeutung untereja der Redner einer näheren Betrachtung. (Wir haben in unser Benz-Beilage in der Diternummer das Lebenswerk Benz eingehend gewürdigt. Red.)

Für uns in Karlsruhe ist interessant, daß der erste Benz-Wagen von dem hier unter uns weilenden Fabrikanten Ernst Schomperlen im Jahre 1896 gefertigt wurde und von da ab in ihm einen mächtigen Förderer in unserer Landeshauptstadt fand. Den größten Triumph seines Lebens aber durfte der 80jährige im Jahre 1925 erleben, als er in München anlässlich eines Corpos von Zehntausenden den Dank für sein Schaffen in beifolgender Form entgegennehmen durfte.

Als er 1929 die Augen schloß, ist einer unserer Größten Beiden von hinnen gegangen. So ist Mühlburg die Geburtsstätte eines Mannes geworden, dessen Erfindung dem gesamten Verkehrswesen der Welt einen Stempel aufdrückte und in völlig neue Formen brachte. Wenn heute

## Das Karlsruher Programm der Hitler-Geburtstagsfeier.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Am Vorabend zu Hitlers Geburtstag, am 19. April, veranstaltet die Kreisleitung der NSDAP im Hochschulsport einen Festakt, dem ein Fackelzug ab 20.15 Uhr, vom Festballplatz über die Karl-Friedrichstraße, Kaiserstraße nach dem Stadion vorangeht.

Das Programm im Hochschulsport eröffnet, durch drei Völlerhähne angezeigt, die Polizeikapelle mit dem Kaisermarsch von Richard Wagner. Darauf folgt eine Hymne von 200 Hitlerjugenden und ein Chor von etwa 600 Sängern. Die Festrede hält Finanzminister Köhler. Vorit-Wessel-Lied und der große

Zapfenstreich unter feierlicher Besetzung beschließen die Feier. Am 20. April vormittags werden eine Abteilung Hitlerjugenden eine Gittlerei feierlich vom Stadtpark einholen und auf dem Friedrichsplatz unter Salutgeschüssen vor dem Sammlungsgebäude einpflanzen. Anschließend finden Plakonzerte in den verschiedenen Stadtteilen statt. Am Abend, 19.10 Uhr, kommt im Landestheater als Festvorstellung die „Lohengrin“-Oper in 3 Akten von Richard Wagner zur Aufführung. Die Festansprache hält Kultusminister Dr. Wacker. In den größeren Lokalen der Stadt konzentrieren die Kapellen der nationalen Verbände.

## Große Schäferhundschau in Karlsruhe

Im früheren Eisenbahnbetriebsgebäude in der Ruppertstraße veranstaltete der Verein für deutsche Schäferhunde „S.V.“, gegründet 1899, Ortsgruppe Karlsruhe, am Ostermontag eine Schäferhundschau, die das Interesse weitest Kreise in und außerhalb Karlsruhes gefunden hat. Nicht weniger als 70 Schäferhunde, darunter bestes und höchstprämiertes Material aus den verschiedensten deutschen Gauen, waren zu der Ausstellung herbeigekommen, und das muntere, laute Bellen und Klaffen der Tiere kündete schon von weitem an, daß sich hier eine ganz illustre Tiergesellschaft befand.

Die Ausstellung wurde von verschiedenen Vertretern der Regierung besucht, u. a. von Major Reiss und Oberregierungsrat Dr. Walter. Die Leitung der Schau hatte einen derartigen großen Erfolg nicht erwartet, denn es wurde beste Klasse aus der Pfalz, Baden, Württemberg, Bayern, aus Hannover und dem Elsaß gesandt. Von dem hervorragenden Zuchtmaterial aus dem Zwinger von Tobias Dit in Viehheim in Württemberg waren acht der weltbekanntesten Schäferhunde vertreten.

Größtem Interesse begegnete die am Ostermontag nachmittag in einem umfäumten freien Raum stattgefundene Polizeihundvorführung, die auch den Fernstehenden davon überzeugte, daß der Schäferhundsport ein reiner Gebrauchshundsport darstellt. Die Leistung irgend eines der Hunde besonders zu erwähnen, hiesse die anderen unverhältnismäßig schädigen. Es war ein Drehen und Wenden, auf leichten Wind und Befehl erfolgte Ausführungen, die jedem nicht nur die Leistungen der Hunde, sondern besonders die in der Ortsgruppe Karlsruhe rein pädagogisch-psychologischen Methoden deutlich vor Augen führten. Die Ortsgruppe Karlsruhe gilt dabei mit Fug und Recht als eine der erfolgreichsten in ganz Deutschland. Besonders begrüßenswert war es, daß dem Publikum dargestellt wurde und zwar mit Anwendung von primitiven Hilfsmitteln, wie ein Hund den Gegenstand ruhig bewacht, sich ihn nicht wegnehmen läßt, trotz Reizung und Lockens nicht von seinem Plabe weicht, ferner, wie ein Hund ein Zimmer bei offener Tür bewacht, desgleichen Gartenbäume, wobei das Tier Intelligenz und Verlässlichkeit bewies. Das die Schäferhunde bei Ueberfall und Angriff ihren Besitzer bis zum äußersten verteidigen und ihm blühend Folge leisten, das ist man bei ihnen voraus, und gerade diese Tatkraft beleuchtet die guten Eigenschaften und hohe Tugend des vierhändigen, treuen Tieres.

Die Polizeihundvorführung, an der 6 Tiere teilnahmen, erfolgte durch den Dressurwart der Ortsgruppe, Herrn Karl Schumacher, der u. a. den bekanntesten und erfolgreichsten Polizeihund Deutschlands, Kanj von Wollensburg, zeigte. Im Anschluß an die Schäferhundschau, die von etwa 1600 Personen besucht wurde, erfolgte die Preisverteilung für das beste Zuchtmaterial.

Verkehrsunfälle. Während der Osterfeiertage waren verschiedene kleinere Verkehrsunfälle zu verzeichnen. Hierbei wurde ein Hund schwer verletzt und 3 Personen trugen leichtere Verletzungen davon. In allen Fällen war der Sachschaden gering.

Mehrere Personen mußten wegen Verübung von Ruhestörung, aroben Unfuss und Trunkenheit vorübergehend in polizeilichen Gewahrsam genommen werden.

## Tagesanzeiger

Dienstag, den 18. April 1933.

Bad. Landestheater: 20-22.30 Uhr: „Safeliegende“.

Colosseum: 20 Uhr: Revue „Perk du was?“; Varieteeinlagen.

Bad. Lustspiele (Konzertsaal): 17 und 20.30 Uhr: „Friederike“.

Karlsruher Frauenbund: 15½ Uhr (Gandelskammeraal): Werbenachmittag mit Vorträgen.

## Nedar-Burgenland.

Ein Sonderheft hat der Badische Verkehrsverband mit der April-Nummer seiner beliebigen Zeitschrift „Badenland-Schwarzwald“ herausgegeben, welche die idyllische Schönheit und Reizhaftigkeit des vielbelungenen Nedarales und seiner angrenzenden Landschaften in Wort und Bild darstellt. Das Band der Burgen — schon der äußere Umschlag mit dem Titelbild von Leo Heller-Karlsruhe, rechtfertigt diese Kennzeichnung des Nedarales — spricht in den Bildern und Texten dieser Ausgabe lebendig und eindrucksvoll zum Leser und erzählt ihm von stolzer Vergangenheit, von schicksalsschweren Kämpfen, aber auch von der besten, traumhaft schönen Würde der Fluß- und Wälderlandschaft. Es wetteifert Raffinerie Edschmid, Hanna von Völkstein, Emil Baader, Konstantin und Franz Schneller im sinnigen Lob auf dieses deutsche Land. Ein Probeexemplar der Zeitschrift kann vom Badischen Verkehrsverband Karlsruhe, Ruffstraße 10, gegen Portofreiheit kostenlos bezogen werden.

## Dem Erbauer des ersten Kraftwagens

Dr. Carl Benz

geb. am 25. Nov. 1844 zu Mühlburg zum ehrenden Gedenken errichtet vom Bürgerverein Karlsruhe - Mühlburg am 17. April 1933.

Mit dem Männerchor „Deutschland dir mein Vaterland“ (vereinigte Mühlburger Gesangsvereine, Chormeister A. Mann), dem Wagnerischen Chor aus „Meisterfinger“, „Wach auf“, Musikverein Karlsruhe-Grünwinkel und dem Deutschlandlied, von Tausenden begeistert mitgelungen, nahm die Feier einen würdevollen Ausklang.

—I

## Beranstaltungen.

Partymäler-Konzert. Wie uns die Konzertdirektion Kurt Neufeldt mitteilt, ist der Vorverkauf zum Beethoven-Wagner-Abend des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Leitung Partymälers in vollem Gange. Es wurden nun weitere Vorverkaufsstellen eingerichtet und zwar in der Buchhandlung Diefeld, Kaiserstraße 70, und im Musikhaus Müller, Kaiserstraße 96, ferner in den Städten Vörsheim, Rastatt, Baden-Baden, Offenburg, Bruchsal, Bretten, Ettlingen und Durlach. Die ganze rechte Saalfseite verkauft die Firma Kurt Neufeldt, Waldstr. 81. Es wird übrigens interessanter zu erfahren, daß in dieser Frühjahrsreihe nach die badischen Städte Mannheim und Baden-Baden angeschlossen worden sind.

Weiß Herd. den Ur-Bauern, besonders vorzustellen darf sich wohl erübrigen, denn wer diesen „Meister der Bauern“ nicht in seinem eigenen Haus, im „Münchener Platz“ kennen lernte, wird ihm bestimmt schon im Formik begane sein, auch Schallplatten und Aufnahmen haben für die Erweiterung seiner begeisternden Anschauer gefordert: Also dieser Weiß Herd kommt hier, mit 20 seiner Landeskente, am Samstag, den 20. April 1933, in die Festhalle, abends 8 Uhr, einen Abend edel bauerlichen Humors und bauerlicher Gemütslichkeit zu geben. Karten sind erhältlich im Musikhaus und Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Telefon 388.

—

# Badische Rundschau.

## Ostern 1933 im Schwarzwald.

Dieses Jahr Frühling, letztes Jahr voller Winterport.

Das Osterfest und schon die vorhergehenden Tage der Karwoche standen im Schwarzwald bis in die Hochregionen der Gipfel in diesem Jahre absolut im Zeichen des Frühling. War der Karfreitag, wenn auch sonnig, noch unter dem Einfluß kälterer nordwestlicher Luftströmungen im Schatten verhältnismäßig kühl geblieben, so sorgte die Einstrahlung über den Karfreitag doch dafür, daß sich auf die Overtage selbst auch im hohen Schwarzwald der frühlingmäßige Grundcharakter der Witterung durchsetzte. Naturgemäß bringen jahreszeitlich die Nächte, vor allem wenn sie so klar sind, wie es dieses Jahr der Fall war, immer durch die Ausstrahlung noch stärkere Abkühlung, die leicht an und auch unter den Nullpunkt gehen kann, so daß dann vor allem die ersten Vormittagsstunden, bis die höherstehende Sonne sich auswirkt, etwas kühlere sind. Dies galt auch am ersten Feiertag im Schwarzwald unter dem Einfluß nördlicher Winde. Bis zum Mittag war dann aber auch das überwunden, so daß sich herrlich schöne Frühlingstage ergaben.

Wie anders dagegen im Vorjahr. Da hatte ein schneereicher zweiter Teil des Winters und ein Nachwinter noch dicke Schneedecken geschaffen, unter denen der Hochschwarzwald noch bei Frost und meist auch schönem Wetter lag. Der Winterport hatte im vergangenen Jahr noch eine zweite Welle zu verzeichnen. Damit war es aber in diesem Jahr nichts, denn was sich am Anfang April noch bei rauhem Wetter im Hochschwarzwald erhalten hatte, war unter dem wärmer werdenden Wetter schon auf Palmsonntag als unautentisch erklärt worden.

Der Verkehr entwickelte sich im Inneren Schwarzwald unterschiedlich nach Zeit und Gegend. Der Karfreitag brachte vielen Orten auch in Hochlagen ganz guten Zutritt, darunter bemerkenswert viel Schweizer in Autos. Diese Erscheinung erklärt sich neben dem schönen Wetter auch aus der Tatsache, daß das Ausland noch wenig schneereiche Pässe hat und daß es im Schwarzwald eben doch erheblich billiger sich leben läßt. Am ersten Feiertag ging der Verkehr tagsüber etwas zögernd und zog erst gegen Abend mehr an, eine Beobachtung, die auch sonst schon gemacht wurde.

## Baden-Badener Chronik.

### Der neue Kurdirektor.

H. Baden-Baden, 17. April. Wie wir bereits mitteilten, hat Kurdirektor Dr. von Scheven sein Amt freiwillig niedergelegt und dazu erklärt, daß er auf realistische Ansprüche verzichtet. Im Einvernehmen mit Oberbürgermeister Eisinger übernimmt nunmehr der politische Kommissar Böhm die Leitung der gesamten Kurdirektion. In der Presse und vom Publikum wurde die Amtsführung des Kurdirektors von Scheven scharf kritisiert, weil er es unterlassen habe, mit dem einheimischen und Fremdenpublikum die nötige Fühlung zu nehmen.

### Ostern in der Bäderstadt.

Die Osterfeiertage sind vorüber und die während derselben herrschende festliche Stimmung hat wieder dem Ernst und ewigen Einerlei des Alltags Platz gemacht. Hält man Rückschau, so kann man sagen, man darf mit dem Verlauf des Festes zufrieden sein, nicht in letzter Linie mit dem Osterwecker. Infolge

# Mannheim ehrt Carl Benz.

### Zahlreicher Besuch aus Deutschland und dem Ausland. Die feierliche Denkmalsenthüllung.

Mannheim, 17. April. Am Ostermontag mittags fand in Mannheim die feierliche Enthüllung des Carl-Benz-Denkmal statt. Zu der Feier waren viele Tausende aus Baden, Württemberg, aus dem übrigen Deutschland und auch aus dem Ausland erschienen. Eine große Menschenmenge umfäunte die Straßen, als um 11 Uhr sich der

**Zug der historischen und modernen Wagen** in Bewegung setzte, in denen die alten Veteranen des Kraftfahrzeugens aus dem Jahre 1891 bis zu den modernsten Mercedes-Benz- und Maybach-Zepplin-Wagen vertreten waren. Um 12.30 Uhr folgte die eiaentliche

### Denkmalsweihe.

Als erster Redner ergriff der Reichsverkehrsminister Reichherr von Eickhübena das Wort, um im Namen der Reichsregierung die Enthüllung des Denkmal vorzunehmen. Der Minister stellte in seiner Rede Carl Benz und sein Werk als deutsche Großtat heraus. Wir freuen uns, daß es der Name eines deutschen Mannes ist, der an der Wiege eines Verkehrsmittels stand, das dazu berufen war, ganz neue unerwartete Kraftströme in der ganzen Welt auszulösen. Ob Carl Benz später wohl geahnt hat, daß der Kampf zwischen Kraftwagen und Eisenbahn einmal eines der schwersten Probleme der Verkehrswirtschaft werden würde? Heute, wo wir ihm ein Denkmal setzen, ist dieses Problem in voller Schärfe gestellt. Wir als Reichsverkehrsminister legen die Pflicht ob, es so zu lösen, daß dem Kraftwagen der elementare Trieb zum Dienst am Volk und an der Wirtschaft nicht verkümmert wird und daß die Eisenbahn, die wohl nie zu entbehren sein wird, ihren arden Aufgaben weiter gerecht werden kann. Durch ernste Arbeit ehren wir das Andenken großer Männer der deutschen Vergangenheit am würdigsten.

Die Worte des Ministers weckten spontanen Widerhall im gemeinamen Gesange des Deutschlandliedes und Horst-Wessel-Liedes. — Adolf Friedrich, Herzog von Mecklenburg,

dieser günstigen Witterungsverhältnisse war der Fremdenverkehr ein über Erwarteten starker. Die großen und kleinen Hotels und die Pensionen hatten viele Gäste und manche waren bis aufs letzte Zimmer besetzt. Vielfach wurden auch Privatwohnungen in Anspruch genommen. Die größeren Städte des Landes hatten zahlreiche Besucher gelaßt, aber auch außerbadiische Großstädte und nicht zuletzt die Schweiz waren stark vertreten. Die Fremdenindustrie hatte ein tüchtiges Stück Arbeit zu bewältigen. Für gute Unterhaltung hatte die Städtische Kurverwaltung in hinreichendem Maße Sorge getragen. Es gab Theatervorstellungen, Konzerte, Feste und sonstige Veranstaltungen und sie alle hatten ein zahlreiches Publikum.

Der Ausflugsverkehr war gleichfalls bedeutend und das Ausflugsziel der Wanderer war das Nebland.

### SA-Treffen Württemberg-Baden.

Am Ostermontag fand das Badisch-Württembergische SA-Treffen statt. Um 6 Uhr nachmittags trafen die württembergischen Gäste an der Stadtgrenze Lichtental ein, wo sie von den badischen Kameraden empfangen und begrüßt wurden. Dann wurde Aufstellung genommen und der lange Zug marschierte unter den Klängen verschiedener Standartenkapellen durch die Straßen der Stadt nach der Stadthalle. In den Straßen hatte sich eine riesige Zuschauermenge eingefunden, welche den Zug mit Beifall begrüßte. In der Stadthalle fand von 7/9 Uhr ab ein Mandarball statt, der zahlreich besucht war und um 10 Uhr war großer Zapfenstreich auf der Wiese hinter der Halle.

# Neuorganisation der Landwirtschaft.

### Kauft nur deutsche Waren! / Hebung des Milchverbrauchs. / Anbauverbot der Hybridenreben. / Die landwirtschaftliche Einheitsorganisation.

Landwirtschaftskommissar Schmitt im Rundfunk.

Am Ostermontag nachmittags von 2 bis 3 Uhr sprach über den Südtag der badische Sonderkommissar für Landwirtschaft, Landwirt Friedrich Schmitt-Webershausen über das Thema „Neuorganisation der Landwirtschaft“.

In seinen einleitenden Darlegungen erklärte der Redner, die heutige Regierung kenne aus eigener Erfahrung die Not des Volkes. Die Landwirtschaft ist aus zwei Gesichtspunkten zu betrachten, und zwar als Wirtschaftszweig und als Träger der Nation. Der Marxismus ist nahe daran gewesen, auch das Bauerntum völlig zu vernichten. Wenn die Landwirtschaft trotz aller Anrechnung auch heute noch die Ernährung der deutschen Bevölkerung sicherstellen könne, so ist das nur ihrer jeitlichen Kraft und ihrem Verantwortungsbewußtsein gegenüber Nation und Staat zu danken. Der Bauer schließt seinen Betrieb nicht, wie man eine Fabrik schließt, wenn es ihm schlecht geht.

**Arbeiter und Bauer gehören zusammen, es sind Ehrenrittel.**

Die Landwirtschaft kann als Wirtschaftszweig nur in einem bewußt nationalwirtschaftlichen Staat arbeiten. Die Schlenkerkonkurrenz des Auslandes droht die deutsche Wirtschaft endgültig zum Erliegen zu bringen, deshalb muß die Einfuhr auf das schärfste gedrosselt werden. Deutschland muß von den Zollbindungen befreit werden.

## Osterkonzerte in Bietigheim.

In Bietigheim, 17. April. Am Ostermontag, mittags 12 Uhr, gab der hiesige Musikverein „Einigkeit“ auf dem Kirchplatz ein Osterkonzert. Es war ein Hochgenuss, diesen musikalisch einwandfrei zum Vortrag gebrachten Darbietungen zu lauschen. Unter Leitung von Musikdirektor Wolf-Rastatt spielte die Kapelle einleitend „Tag des Herrn“. Diefen folgte die Jugendkapelle unter Stabführung von Herrn D. Mah mit „Mädchen von Tharau“ und „Wohlauf Kameraden“ unter härtestem Beifall der in großer Zahl erschienenen Einwohner und Musikfreunde. In der Folge spielte die vereinigte Kapelle u. a. Ouvertüre zur Oper von Adam „Nürnbergische Puppe“, „Wiener Schwaben“ von Rudwia Schlägel und „Dornröschen Brautfahrt“.

Nach Beendigung dieser gelungenen Darbietungen zogen die Kapellen in den Saalbau zum „Kreuz“. Dort hielt der Männergesangsverein „Frohstimm“ ein volkstümliches Konzert ab. Dieses war umrahmt von einzelnen würdigen Männerchören, sowie Violinist, Cellist, etc. Die musikalische Leitung lag in Händen des Chormeisters Walter Koller-Karlsruhe. Mitwirkende neben dem Männerchor waren noch Herr Emil Wolf und Eugen Rapp (Geige), Herr Anton Binder (Cello) und Dirigen und Chormeister Koller am Flügel. Den Schluß dieses den deutschen Volksgesang fördernden Konzerts bildete der Chor „An der schönen blauen Donau“ mit Orchesterbegleitung.

!! Sagen a. S., 15. April. (Diamantene Hochzeit). Am Ostermontag können die Eheleute Konrad und Karoline Wisenrad das Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Der Jubilar steht im 84. und seine Frau im 88. Lebensjahre.

das sogenannte „Kippenmachen“. Auch das Tubenfolienverfahren wird einer Änderung unterzogen.

Bas die Siedlungsfrage anbelangt, so wird sie auch in Baden, wenn auch in beschränktem Maße, durchgeführt werden.

Die Erwerbsgüter der Landwirtschaftskammer werden abgeteilt werden und, soweit sie geeignet sind, der Siedlung zur Verfügung gestellt.

Bas die Feldbereinigung anbelangt, so soll sie dort, wo die Bauern sich darüber einig sind, durchgeführt werden. Die Kostenfrage muß allerdings anders gelöst werden; der Staat darf nicht dabei verbleiben. Auch der Berufsabschluss der Bauernsöhne wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Neben der guten Ausbildung muß die Charakterisierung auf ärztlich-vollständiger Grundlage gesiegt werden.

An landwirtschaftlichen Organisationen sind es zu viel. Die unnötigen müssen verschwinden. Wenn die landwirtschaftlichen Organisationen sich nicht selbst sehr bald zu einer Einheitsorganisation zusammenschließen, wird die Regierung auf dem Wege der Gesetzgebung eine solche Einheit erzwingen.

Die Organisationen müssen in wirtschaftsrechtliche und wirtschaftspolitische eingeteilt werden. Die Landwirtschaftskammer muß bleiben. Das Genossenschaftswesen ist an Kopf und Gliedern zu reformieren. Wenn die Bauern am 9. Mai den neuen Vorstand ihrer Genossenschaft wählen, dann sollen sie einen Bauern wählen, der hart zupacken kann, so wie der Bauer hart zupacken muß. Das deutsche Volk muß sich auf die Kraft besinnen, die im Heimatboden und Christenglauben wurzelt, dann wird es einer neuen Zukunft entgegengehen.

## Ostereier fallen vom Himmel.

! Freiburg, 17. April. An den Osterfesten sollte die Freiburger Jugend eine ganz besondere Überraschung erleben. Von dem „Flugzeug der deutschen Jugend“, das zur Zeit in Freiburg stationiert ist, wurden über dem Flugplatzlande Ostereier abgeworfen, die an kleinen Kalligraphen bestickt waren. Jedes zweite Osterei enthielt einen Freiluftflugzeug und der glückliche Finder darf einen kostenlosen Flug über die Stadt mitmachen.

## Kleine Rundschau.

Durlach, 15. April. Schweinemarkt. Befahren mit 83 Fäulern und 136 Ferkelschweinen. Verkauf wurde alles. Preis per Paar Fäuler Schweine 32-45, Ferkelschweine 25-30 RM.

Graben, 15. April. (Geburtsst.) In aller Frühe sind heute Jakob Fr. M. e. g. e. d. der bereits über vier Jahrzehnte der Freiburger Feuerwehr angehört, sein 70. Weichenfest gefeiert.

Bruchsal, 17. April. (Tobakbauaufschlag). Der Bezirk Bruchsal erdicht insgesamt 50% Oekstar Vergrößerung seiner Anbaufläche vornehmlich.

Ettenheim, 17. April. (Nach Berlin reisen). Diplom-Landwirt Dr. phil. W. F. u. u. ist nach Berlin als zweiter politischer Adjutant des Leiters des agrarpolitischen Apparates des Reichs, Walter Darre, berufen worden.

Furtwangen, 18. April. (Todesfall). Erwartet ist nach kurzem Krankenlager im letzten Mannesalter hier in seinem Heimatort, wo er sich vor Jahresfrist zurückgezogen hatte, Direktor Theophil Rombach gestorben; er war eine in der internationalen Uhrenfabrikation und Uhrenhandel weit bekannte und geschätzte Persönlichkeit.

! Bahlingen (Kaiserstuhl), 17. April. (Ethischer Sturz von der Freppe). Auf der Seebühnentreppe stürzte die Ehefrau des Schreinermeisters August Voos so unglücklich, daß sie schwere innere Verletzungen erlitt und daran starb.

! Freiburg, 17. April. (Rektoratswechsel). Mit Beginn des Sommersemesters hat an Stelle des jüngst zum päpstlichen Hausprälaten ernannten Professors Dr. Sauer der bereits im Dezember 1932 gewählte Professor Dr. von Wöllendorf von der medizinischen Fakultät die Rektoratsgeschäfte übernommen.

## Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Wetteraussichten für Mittwoch, den 19. April. Teils heiter, teils wolkig, kühl, nordöstliche Winde; höchstens unbedeutende Niederschläge.

### Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.

Badshut, 18. April: 202 cm; 17. April: 206 cm. Rheinfelden, 18. April: 180 cm; 17. April: 182 cm. Bretsch, 18. April: 88 cm; 17. April: 84 cm. Aehl, 18. April: 196 cm; 17. April: 195 cm. Maxau, 18. April: 386 cm; 17. April: 340 cm, mittags 12 Uhr: 389 cm, abends 6 Uhr: 380 cm. Mannheim, 18. April: 201 cm; 17. April: 210 cm. Gaub, 18. April: 123 cm; 17. April: 126 cm.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Woran es ankommt! Die tägliche Kleinarbeit an der Gesundheit, die persönliche Körperpflege, soll nicht unbeachtet gelassen werden. Wenn sie ihren Zweck vollkommen erfüllen soll, muß das „Werkzeug“ zur Gesundheitspflege zweckmäßig und hochwertig sein. Das kann von den Dool-Produkten zur Zahn- und Mundpflege sein. Mit gutem Gemissen behauptet werden, Dool ist ein antiseptisches und im Verbrauch sehr vorzuziehendes Wasser. Die Dool-Zahnwafla ist so feinkörnig, daß sie die Zähne schon, aber dennoch schön weiß macht. Dabei ist sie im Geschmack erfrischend und angenehm. Die Dool-Zahnbürste mit ihrem jedermann leicht erhaltbaren besonders zweckmäßigen Vorhaken ist unübertrefflich. Die Zähne und Zahnfleischräume werden so reinigt. Dool-Mundwasser, Dool-Zahnwafla und Dool-Zahnbürste, die in ihrer sinnvollen und seitigen Ergänzung ein Höchstmaß von Zweckmäßigkeit besitzen, werden — verbunden mit ihren wertvollen Eigenschaften — jedem einen sicheren Weg, weise und gesunde Zähne und frischen Atem zu erhalten, bahnen. Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern findet am 28. April die Ziehung der 2500. Ziehener Geld-Lotterie statt. Die Ziehung formiert 12.500 Mitt zur Verlosung. Der Höchstgewinn beträgt 5000 RM. Anstatt des geringen Lospreises von nur 50 Pf. für das Einzel- und 1 RM. für das Doppellos ist die Gewinnplanung sehr günstig zu nennen. Die Lose sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, Näheres im Inseratenteil.

Solche handelspolitischen Maßnahmen genügen aber nicht allein. Das alte System habe immer gepredigt, die Landwirtschaft müsse sich umstellen. Das Wort „Umstellung“ war die ganze Weisheit der alten Regierung. Die nationale Regierung stellt an die Stelle der Weisheit des alten Systems den lückenlosen Schuß für die ganze deutsche Arbeit. Die Umstellungstheorie ist vollkommener Wahnsinn. Absatzproblem und Kaufkraft sind die dringlichsten Sorgen, mit denen sich die nationale Regierung in der aller nächsten Zeit befassen wird. Die Hausfrau darf nur deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse einkaufen.

Es gibt keine Waren in Deutschland, die nicht ebenso gut sind, wenn nicht besser als die ausländischen.

Der Verbrauch an Grünlern, der mit Recht die Bezeichnung „deutsche Heis“ trägt, muß gehoben werden. Die Lebensmittelgeschäfte sollten künftig den Bedarf an Grünlern direkt beim Erzeuger kaufen. Die Grünlernerzeuger sollen sich zu Absatzorganisationen zusammenschließen, wie es die Tabakbauern taten. Ich habe angeordnet, daß in allen staatlichen Küchen, bei der Polizei und beim Heer mindestens einmal in der Woche Grünlernsuppe gegessen wird.

In seinen weiteren Ausführungen kam der Redner auf die Landwirtschaft zu sprechen und teilte mit, daß die

Durchführung des Zusammenschlusses der Milchzeuger für Nordbaden vor dem Abschluß steht, nachdem der Zusammenschluß in allen anderen Landesstellen schon durchgeführt ist.

Der reelle Handel hat nichts zu fürchten. Ohne zwangsmaßige Zusammenfassung wäre der Milchmarkt vollkommen zusammengebrochen. Eine planmäßige Hebung des Milchverbrauchs ist in Vorbereitung. Der Redner wandte sich zum zweitenmal an die Hausfrauen in den Städten mit der Aufforderung, mehr Milch zu verbrauchen. Deutschland habe den geringsten Milchverbrauch, und dabei sei die Milch das beste und billigste Nahrungsmittel.

Im Zusammenhang mit Weinbaufragen kam Kommissar Schmitt auf das Neblandgesetz und das Anbauverbot von Hybriden zu sprechen. Die immer weiter um sich greifende Neblandverfälschung im Elb- und in der Oberrheinregion für Baden. Das Anbauverbot ist in Baden bisher aus parteipolitischen und politischen Gründen nicht streng genug durchgeführt worden und die Neblandherde haben deshalb in Baden immer mehr um sich gegriffen. Der frühere Staatspräsident Dr. Schmitt hat seinerzeit in Lauda als Standpunkt der badischen Regierung erklärt, in Baden dürften die Hybriden nicht verboten werden. Dr. Schmitt trägt deshalb hundertprozentig die Verantwortung, daß diejenigen Winzer, die in den letzten Jahren noch Hybriden pflanzten, diese nunmehr entfernen müssen.

Die badische Regierung hat der Reichsregierung seinerzeit unter Eid versichert, daß das Neblandgesetz in Baden durchgeführt wird. Die neue badische Regierung wird das Neblandgesetz mit aller Strenge durchzuführen.

Es können Härten entstehen, aber die Reichsregierung hat Mittel zur Verfügung gestellt für diejenigen Winzer, die die Umpflanzung vornehmen. Auch in Lauda wird eine Neuberechnung der Umpflanzung eingeleitet.

Was den Viehhandel anbelangt, so ist Marktverlegung von Montag auf den Dienstag schon durchgeführt. Weitere Maßnahmen zur Regelung des Viehhandels stehen bevor. So wird die Wiederherstellung der Ehrlichkeit beim Viehhandel angeordnet werden. Wer am Sonntag schon Viehhandel tätigt, wird bestraft. Desgleichen wird die jüdische und die hebräische Sprache beim Viehhandel verboten und ebenso